

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 44 (1968-1969)
Heft: 11

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Gross, Edwin Bernhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1079126>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

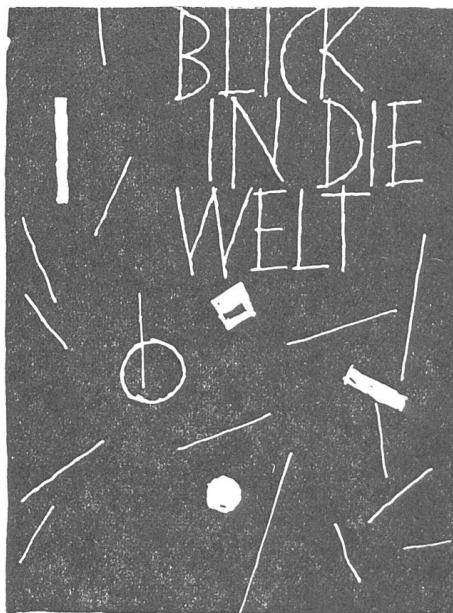
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Guerillas, Friedensstifter und Rotes Kreuz

Die Versuche, Frieden zu stiften, wo, wie in Vietnam, seit Jahren der heiße, oder, wie im Nahen Osten, der sporadische Krieg tobt, erfordern Geduld. Sie sind nicht nur deshalb zeitraubend, weil sie sich auch in Interessengegensätzen jener Großmächte verfangen, welche an den Verhandlungen direkt oder indirekt beteiligt sind. Wo heute Krieg geführt wird, beginnen, wenn Frieden geschlossen werden soll, Guerilla-Mächte mitzureden, und zwar immer nachdrücklicher. Bei den Vietnam-Verhandlungen in Paris hat sich der Vietcong, eine fernöstliche Spielart der Guerilla-Macht, sogar einen Platz am Verhandlungstisch ertrotzt.

Und wenn die arabischen Guerillas jedem Abkommen mit Israel ihr Nein entgegensetzen, weil ihr Kriegsziel die völlige Vernichtung dieses ihres Feindes ist, so darf man das Gewicht dieser Drohung nicht allein an ihrem Waffenpotential und an der Zahl ihrer Köpfe messen. Ihre Macht besitzt noch andere Wurzeln, im Nahen Osten wie anderswo. So wie sie etwa in Südamerika die Innenpolitik als Kriegsführung üben, oder so, wie der Vietcong seinen Partisanenkrieg gegen Saigon mit dem Widerstand gegen die Großmacht Amerika verbindet, und so, wie eben die Palästinenser dem israelischen Gegner Urfehde bis zur Vernichtung ankündigten, vermögen sie sich überall in Konfrontationsfelder einzufilzen, weil sie, wie das einst für das Landsknechtswesen zu Zeiten von Wallensteins Lager galt, das Guerillawesen zu einer Lebensform der Gegenwart machen. Dieses erfaßt heute unter vielen Himmelsstrichen zahlreiche Menschen bereits in frühester Jugend, um sie erst durch den Tod oder durch Kampfunfähigkeit wieder zu entlassen. Es ist eine Kampf- und Lebensform langer Kriege unterhalb der Atomschwelle.

Die Anarchie wird zu einem der hervorstechendsten Merkmale dieser Konflikte. Kaltblütige Erörterungen im arabischen Guerilla-Lager darüber, daß etwa eine Besetzung Kairos durch die Israeli zwar für diese, aber nicht



für die Partisanen zu einer Niederlage würde, kennzeichnen zugleich Lebens- und Kampfformen dieses Lagers.

Die Guerilla-Mächte bereiten deshalb nicht nur Vermittlern und Friedensstiftern Sorgen, sondern auch dem Roten Kreuz, operieren sie doch einmal, so wie etwa in Lateinamerika, auf rein «innerstaatlichen» Konfliktfeldern, ein anderesmal jedoch, so wie eben in Vietnam und im Nahen Osten, an Frontabschnitten, an denen sich die eine Spielart von Konfrontationen mit der andern verklammert. Das Internationale Komitee vom Roten Kreuz war freilich längst darauf vorbereitet, auch unter diesen Gegebenheiten seine Fahne zu zeigen und seine Hilfe zu leisten. Denn im Jahr 1949 ist den Genfer Konventionen ein auf «innerstaatliche Konflikte» zugeschnittener Artikel beigelegt worden. Er auferlegt allen Konfliktparteien Achtung der Personen, die nicht am Kampf teilnehmen; er verbietet weiter die Folter, die Festnahme von Geiseln, sowie ungesetzliche Verurteilungen und Hinrichtungen.

Es ist heute um so nachdrücklicher an diese Rotkreuzgebote zu erinnern, als sie dort, wo sich die innerstaatlichen mit zwischenstaatlichen Fronten überschneiden, oder dort, wo das Guerillatum zu einer Lebensform der dauernden Revolte wird, immer sträflicher mißachtet und verletzt werden. So etwa auch in Lateinamerika. Anschläge und Attentate der Guerillas sind in ihren Auswirkungen nur zu oft «blind», weshalb völlig Unbeteiligte, die der Zufall in das Sprengfeld der Attentäter führte, häufig zu ihren Opfern werden. Operiert aber

der Guerillaterror «blind», so besteht die Gefahr, daß dem auch die Art der Abwehr entspricht und innerstaatliche Konflikte zu einem Rücksturz in barbarische Zeiten werden, und zwar in um so barbarischere, als sie mit hochtechnisierten Waffen ausgetragen werden.

Auf diesen Konfliktfeldern werden jene Sätze der «Theologie der Revolution», welche Guerilla-Taktiken rechtfertigen, unvereinbar mit den Geboten des Roten Kreuzes, die eine scharfe Unterscheidung zwischen Kämpfenden und Nichtkämpfenden auch bei innerstaatlichen Konflikten fordern.

Die Geschichte dieser und anderer Rotkreuzkonventionen bildet vielleicht jenes Kapitel der neueren Zeit, das unbestreitbar und im besten Sinn als fortschrittlich bezeichnet werden darf. Wer «progressiv» wirken will, muß deshalb mithelfen, daß aus diesen Rotkreuzkonventionen schließlich oberhalb und unterhalb der Atomschwelle verbindliche Rechtssätze werden. □

Auflösung des Kreuzworträtsels von Seite 13

Der Titel des Buches: Melancholie
Waggerecht: 2) Sorghenfrei, 10) mittel-
Jolle, 11) Ni, 13) Miete, 15) Tat, 16) los,
tabu, 25) Anden, 26) Amerikaner, 29)
ame, 31) Ilic, 32) Unterthan, 34) mot,
37) Domodossola, 40) Krimibart, 41)
Ethel, 42) Ann (Arboret, 44) Altendorf,
47) Oel, 49) SR, 50) AEG, 51) Eiger-
norwand.
Schnurrecht: 1) Emmelalerkäse, 2)
Stembek, 3) Otto (Nicolai), 4) reell,
Grand, 44) are, 45) ten, 46) few, 48)
Oma, 36) Kind, 38) Ohio, 39) Al, 43)
30) Marlene (Dietrich, 33) reste, 35)
24) Ami, 27) Immobili, 28) Autoradio,
Monet, 19) See, 21) dann, 22) Amen,
9) Alt, 14) Rundreise, 17) look, 18)
5) GL, 6) Ellien, 7) non, 8) Intemat,
Sehnsucht: 1) Emmelalerkäse, 2)